

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 19.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 Pf., für den Bezirk 2 M. außerhalb des Bezirks 2 M. 45 Pf.

Samstag den 12. Februar.

Inserationsgebühr für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf.

1876.

Tages-Neuigkeiten.

Nagold. Vergangenen Sonntag hielt der hiesige Krankenunterstützungsverein seine halbjährliche Generalversammlung. Der stets zahlreiche Besuch solcher gibt ein bereedtes Zeugnis für die Interessennahme der Mitglieder an der Sache, was man manchen anderen Vereinen nicht immer nachrühmen kann. Der vom Schriftführer vorgetragene Rechenschaftsbericht zeigte aber auch ein erfreuliches Wachsen und Gedeihen des Vereins, der, vor 8 Jahren mit kaum 20 Mitgliedern ins Leben gerufen, deren nun 163 zählt; auch das Vereinsvermögen ist zu dem nennenswerthen Summen von 758 M. 37 S. angewachsen, wovon 717 M. 14 S. verzinslich bei der hiesigen Handwerkerbank angelegt sind. Durch den stetigen Zutritt zu dem Verein, besonders von Seiten der Bürger selbst, konnte die anfängliche Krankenunterstützung von 1 fl. per Woche nach und nach auf 9, 12 und 15 kr. per Tag bei einer monatlichen Einzahlung von 6 kr. erhöht werden, und nach dem Beschluß der letzten Generalversammlung werden nun bei 20 S. Einlage 13 Wochen lang täglich 50 S. Krankenunterstützung gegeben; sicher auch ein Beweis für die Lebensfähigkeit und Nützlichkeit des Vereins. Bei Sterbefällen werden zu den Beerdigungskosten 24 M. beigetragen. Der günstige Stand der Kasse wurde besonders auch dadurch geschaffen, daß viele Männer und auch Frauen dem Vereine beigetreten sind, nur in der humanen Absicht, dessen wohlthätige Zwecke zu erhalten und zu fördern, ohne irgend einmal einen Anspruch an die Kasse zu machen. Es nahm daher in der Versammlung der Vorstand auch Veranlassung, solchen Mitgliedern den besonderen Dank auszusprechen, und dürfte der Wunsch hier am Platze sein, daß dem Verein noch recht viele solcher Mitglieder zugeführt werden möchten, wodurch der Beitritt zu jenem Wohlthun in echt christlicher Weise wird, wo die Linke nicht weiß, was die Rechte thun. Aber auch an die übrigen Bürger und Arbeiter richten wir die dringende Bitte zum Beitritt; denn in gesunden Tagen vermag jeder 20 S. per Monat beizusteuern, und wenn Krankheit den Ernährer der Familie, besonders den ärmeren, erwerbslos macht, so werden die bezahlten monatlichen 20 S. beim Empfang von 50 S. per Tag sich nicht nur als Nothpfeffer, sondern als reichlicher Zins der bezahlten Einlagen lohnen. Zum Schluß sprach Herr Schulmeister Gauß noch in sehr warmen Worten für die weitere Bethätigung und Unterstützung des so wohlthätig wirkenden Vereins und gab, wie auch ein anderes Mitglied gethan, seine Befriedigung über die gute Leitung und Verwaltung desselben kund. Die vorgeschlagene Revision der Statuten wurde von der Versammlung gut geheißt. Noch sei erwähnt, daß der Verein im abgelautenen Jahr 1875 in 14 Fällen 137 M. 14 S. Krankenunterstützung und für einen Gestorbenen 12 fl. Beerdigungskostenbeitrag verausgabte.

Wir entnehmen dem Calw. Wochenblatt folgendes „Eingesendet“, das um so mehr Beachtung verdient, als der Genuß von Obst fast bei allen Krankheiten bis jetzt als völlig unschädlich betrachtet wurde. „Noch immer fordert das Nervenfieber (auch wohl, wenn dasselbe gelinder verläuft, Schleimfieber genannt) in unserem Bezirke da und dort seine Opfer. Einsender dieses will hier nicht ausführen, wie viel der Mensch zur Abhaltung dieser Krankheit durch Reinerhaltung der Brunnen, durch bessere Fassung der Dungstätten, durch Abschließung der Erkrankten, durch sorgfältiges Vergraben ihrer Ausleerungen, durch rechtzeitiges Nachsuchen ärztlicher Hilfe leisten könnte, er möchte aber auf einen Punkt aufmerksam machen, dessen Vernachlässigung noch so manchem Kranken, wenn derselbe bereits in volle Genesung getreten ist und das Bett verlassen hat, ganz unvermuthet plötzlich das Leben kostet. Es ist das der Genuß von Obst, namentlich von rohen Äpfeln. Darnach entsteht eine Durchbohrung des Darmes und eine rasch tödliche Unterleibsentszündung. Die Herren Geistlichen und Ortsvorsteher würden sich ein Verdienst um ihre Gemeindeangehörigen erwerben, wenn sie die Familien, in denen Nervenfieberkrankte vorhanden sind, darauf aufmerksam machten, daß der Genuß von rohem oder gekochtem Obst auch noch in der Genesungszeit durchaus von solchen zu vermeiden ist.“

Dr. W.“

Söppingen, 9. Febr. Die hiesigen Fabrikanten haben ihren Arbeitern an den mechanischen Webstühlen ihren Lohn um

20 pCt. verringert. Die Arbeiter machen deshalb seit Montag Streik, werden aber wohl nichts durchsetzen, denn die Fabrikanten haben große Vorräthe, aber geringen Absatz. (N. L.)

Gmünd, 7. Febr. Am gestrigen Sonntag wurde eine von Lindach nach Muthlangen heimkehrende Frau von 4 Strophen in einem Hohlweg am hellen Tage angefallen. Ehe dieselben aber ihren schändlichen Zweck erreicht hatten, kam ein der geängstigsten Frau bekannter Mann des Weges, welcher die Fliehenden verfolgte und einen von ihnen festnahm. Durch letzteren wurden dann auch die Mitbetheiligten ermittelt. Es sollen hiesige Goldarbeiter sein. Das Verdict ist alsbald eingeschritten. (Sch. R.)

Geislingen, 7. Februar. In einem abgelegenen Wiesenthal, das von hier nach Donzdorf führt, fand man vor zwei Tagen in einer der dortigen zahlreichen Heuhütten einen von den Füßen an Gesicht und Händen vollständig zerfressenen männlichen Leichnam. Es fehlen bis jetzt alle Anhaltspunkte, um bestimmen zu können, wer der Verunglückte war.

München, 4. Febr. Der „Bayer. Kur.“ bringt folgenden Widerruf: „Durch Gottes Gnade und Erbarmen nach längerer Verirrung wieder zu besserer Erkenntniß und Einsicht geführt und von dem lebhaftesten Verlangen durchdrungen, mich mit meiner heiligen Mutter-Kirche wieder vollkommen auszusöhnen, widerrufe ich hiermit Alles, was ich während der Dauer meiner Verirrung gegen die Lehren und Gebräuche der heiligen römisch-katholischen Kirche öffentlich oder privatim gesprochen und gethan, und gelobe aufs Neue dem Papste und meinem hochwürdigsten Bischofe jene Ehrfurcht und jenen Gehorsam, welchen ich bei meiner Ordination in die Hände des Bischofs gelobt, in jüngster Zeit aber in beklagenswerther Weise vergessen habe. Gleichzeitig erkläre ich, daß ich die gesammte katholische Glaubens- und Sittenlehre mit Einschluß der von dem vaticanischen Concil. definirten Dogmen als göttlich geoffenbarte Wahrheit annehme und glaube, und daß ich mit Gottes Gnade und Beistand als römisch-katholischer Priester leben und sterben will. Auch bitte ich Alle, denen ich durch meinen Abfall von der Kirche Aergerniß gegeben und Schmerz und Kummer bereitet, öffentlich um Verzeihung und flehe besonders meine priesterlichen Freunde und Coöden um ein Memento an, damit auch Gott der Herr mir verzeihe und den reuig zurückkehrenden Sohn wieder in Gnaden aufnehme. Eine in den letzten Wochen in öffentlichen Blättern enthaltene, mich betreffende Mittheilung kann und muß ich vor Gott und meinem Gewissen als völlig unwahr und unbegründet zurückweisen. München, 3. Februar 1876. J. Ferdinand Hoffmann, Priester der Diocese Regensburg.“

München, 8. Febr. Der Landtag ist auf den 21. Febr. wieder einberufen worden.

München, 8. Febr. Es werden in der Welt zahlreiche und verschiedenartige Jubiläen begangen, aber von der Feier eines Kranken-Jubiläums haben wahrscheinlich Viele noch nie etwas gehört. Ein solch merkwürdiges Kranken-Jubiläum wird nächster Tage in Unterfranken gefeiert. Das „Frank. Volksblatt“ berichtet hierüber: „Zu Reichenbach, Pfarrei Johannesberg, legte sich am 10. Februar 1851 die brave Jungfrau Gertraud Denk, damals nahezu 18 Jahre alt und Tochter des Bürgermeisters zu Reichenbach, krank zu Bette und hat dasselbe seit jenem Tage auch nicht mehr verlassen. Die verschiedensten Aerzte wurden zu Rathe gezogen, aber keiner konnte den Grund und die Ursache dieser Krankheit entdecken, und so blieben auch alle Versuche, die Krankheit zu heben, ohne Erfolg. So hat nun die Jubilantin volle 25 Jahre — wach' lange Zeit! — mit wahrhaft christlicher Geduld die Beschwerden ihrer Krankheit ertragen und Alle erbaud, welche mit ihr in Verkehr traten. Aus Anlaß dieses gewiß seltenen Ereignisses werden bereits von ihren Verwandten und Freunden, sowie von Seiten ihres Seelsorgers, Vorbereitungen getroffen, um dieses Kranken-Jubiläum in geeigneter Weise zu begehen. Merkwürdig dürfte auch der Umstand sein, daß eine Freundin der Jubilantin, welche mit dieser vor 25 Jahren erkrankt war, jetzt ebenfalls wieder, und zwar schon seit mehreren Wochen krank darniederliegt.“ (N. L.)

Der „Bayer. Kur.“ schreibt: Am 2. Februar während des

Gottesdienstes wurde in Neuharting (Oberbayern) beim Stettnerbauern ein Raubmord begangen. Der Mörder, welcher wahrscheinlich wußte, daß außer der Stallmagd, einer Schwester der Bäurin, niemand zu Hause sei, schlich sich in den Stall und ließ daselbst den Stier und eine Kuh ab, um so die Stallmagd in den Stall zu locken, welche auch durch den Lärm veranlaßt, sich dorthin begab, wo sie von dem Mörder erschlagen wurde. Der Thäter sprengte nun in der Schlafkammer der Bauersleute 3 Kästen auf und nahm eine Summe von 250 fl. zu sich, während er andere Werthsachen unberührt liegen ließ. Die Erschlagene schleppte er in deren Schlafkammer und legte ihren Kopf auf einen Reisigbündel, welchen er vor seinem Abgange anzündete, um das Anwesen in Brand zu stecken und so die ruchlose That zu verbergen; glücklichweise löschte aber das Feuer aus. Dem Thäter soll man bereits auf der Spur sein.

Der „Frank. Kurier“ bringt folgenden bemerkenswerthen Artikel über wilde Banknoten: Kaum konnten wir uns der lang ersehnten Segnungen einer einheitlichen deutschen Währung erfreuen, als auch schon wieder die Unannehmlichkeiten mit sogenannten wilden Banknoten eintraten. So erhielt Einsender dieses von einem Gewerbsmann folgende Sorten: 100 M.-Note der Leipziger Bank, 100 M.-Note der Sraer Bank, 100 M.-Note der Lübecker Privatbank, 100 M.-Note der Oldenburger Landesbank, welche sämmtlich keine Umlauffähigkeit in Süddeutschland, beziehungsweise außerhalb ihres engeren Vaterlandes haben. Derjenige, welcher sie in Verkehr bringt, wird bis zu 150 M. bestraft. Trotzdem ist die Menge des Umlaufs solcher Noten jetzt schon sehr bedeutend, und es liegt deshalb die Vermuthung nahe, daß einzelne dieser Banken Leute aufstellen, welche die Noten gegen kleine Provision in Verkehr bringen, wie dieses auch früher von verschiedenen Notenbanken geschehen ist, und scheint man hiezu besonders unser Süddeutschland ausersehen zu haben, welches von jeher der Tummelplatz aller möglichen und unmöglichen Münzsorten war. Jedermann sollte sich seine bisherigen Verluste als Warnung dienen lassen, diesen alten Schlandrian ein für allemal abzuschaffen, die Annahme entschieden zu verweigern, oder noch besser Strafanzeige zu erstatten; denn nur auf diese Weise können die gutmüthigen süddeutschen Geschäftsleute sich selbst vor Verlust bei Umwechslung, der mindestens 1/2 Prozent beträgt, oder vor einer bedeutenden Geldstrafe von 150 M. schützen. Es bedarf nur eines kräftigen Vorsatzes und wir werden auf immer dieser Landplage enthoben werden. Auf an's Werk!

Frankfurt, 8. Febr. In verschiedenen hiesigen Gewerben gibt sich eine Bewegung gegen die Gewerbe-Freiheit kund. Versammlungen in dieser Richtung stehen bevor.

Weimar, 6. Febr. Heute Nachmittags halb 3 Uhr hat die Trauung des Prinzen Reuß mit der Prinzessin Marie von Sachsen Weimar stattgefunden. Bei der der Trauung folgenden Tafel brachte der Kronprinz des deutschen Reichs den Toast auf das Wohl der Neuvermählten aus.

Berlin, 8. Febr. Heute war nach langer Zeit zum ersten Male wieder Fürst Bismarck im Hause anwesend; er will der Discussion der Strafgesetz-Novelle beiwohnen und am Donnerstag den Reichstag schließen. Der Kanzler sah heute recht angegriffen aus; er wird bis zu seiner völligen Wiedergenesung eines abermaligen längeren Urlaubs bedürftig sein. Daß Bismarck nur noch wenige Jahre im Amt zu bleiben gedenkt, hat er am letzten Sonnabend unumwunden ausgesprochen. (Fr. J.)

Im Reichstage wurde in den letzten Tagen über den Invalidenfonds (180 Mill. Thlr.) verhandelt. Es wurde dabei manches klar und hell, was von den mancherlei Segnern künstlich und böswillig verdunkelt und verdächtigt worden war. Man hatte sogar Gerüchte zu verbreiten gewußt, als ob es bei der Anlegung der betr. Summen nicht ganz reinlich und zweifelsohne zugegangen sei, und obgleich diese Verdächtigungen in der betr. Commission schon gründlich widerlegt worden waren, be-

antragte dennoch der Abg. v. Schorlemer-Nst im Namen des Centrums eine Resolution, daß durch die Anlegung eines großen Theils des Invalidenfonds in nicht vom Staate garantirten Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen dem Gesetze vom 23. Mai 1873 nicht entsprochen sei. Dieses Mißtrauensvotum verwandelte sich aber in ein Vertrauensvotum. Der politische Gegner der Regierung, der Abg. Richter, stellte der Finanzverwaltung des Reichs ein glänzendes Zeugniß der Geschicklichkeit und Reinheit aus, und der Abg. Lucius (Erfurt) wies nach, daß die Regierung (Camphausen und Delbrück) nicht besser und logischer handeln können, als sie es gethan habe. Das Centrum erlitt eine gewaltige Niederlage. Der clericale Abg. v. Ludwig beschuldigte den Abg. Miquel geradezu, daß er sich bei Anlegung der Invalidengelder bereichert habe, und wurde zweimal zur Ordnung gerufen. Miquel rechtfertigte sich sofort und so überzeugend, daß Windthorst erklären mußte, Ludwig habe ohne Zustimmung des Centrums gesprochen. — Präsident v. Forckenbeck ist durch den Tod seiner Frau (in Breslau) an der Leitung der Sitzungen verhindert, der Reichstag hat ihm seine Theilnahme durch Erheben von den Sitzen ausgesprochen. Simson ist an F.'s Stelle getreten.

Wie die „Post“ erfährt, ist Cardinal Hohenlohe vom Papst und von seinen Kollegen im heiligen Kollegium in der herzlichsten Weise empfangen worden. Viele unrichtige Mittheilungen über Hohenlohe's Stellung zur Kurie werden, wie das Blatt meint, dadurch widerlegt.

Alles ist falsch! Sogar unter den blutigen 20-Mark-Scheinen gibt es schon falsche, die bis auf ein Pünktlein hinter dem 11 ganz ehrlich und ächt aussehen.

(Deutsche Mode.) Von Remel aus soll demnächst an die Kronprinzessin eine Petition abgehen, die dort und in der Umgegend bereits seit einiger Zeit circulirt. Die Petition supplirt: „Es wolle Ew. königl. Hoheit allergnädigst gefallen, die Feststellung deutscher Moden in höchster königl. Hand zu nehmen. Ew. königl. Hoheit werden sich sehr bald überzeugen — heißt es weiter — daß diese Moden sofort für Deutschland allein maßgebend sein, sowie diesem unserem theuren Vaterlande Tausende an Frauenleben (?) und Millionen an Reichsmark erhalten bleiben werden.“

In dem schlesischen Dorfe Rudno hat der 20jährige Häuslersohn Pieczil seine leibliche Mutter vermittelt mehrerer Argibie getödtet und zwar aus dem Grunde, weil ihm die Mutter nicht das zum Tanz verlangte Geld geben wollte! Der Mörder ist verhaftet und in das Kreisgerichtsgefängniß zu Gleiwitz gebracht worden.

Newyork, 9. Febr. Eine große, geitern Abend ausgebrochene Feuersbrunst zerstörte zwei Hotels, mehrere Magazine und eine Anzahl Häuser. Der Schaden wird auf 3 Millionen Dollars geschätzt. Von der Feuerwehr sind 3 Mann todt, 5 beschädigt.

Merke!

— (Ländlich, sittlich.) Wenn uns der Gebrauch mancher ungewohnten deutschen Wörter schon seltsam berührt, z. B. in Oesterreich Zausen für Vesper, Tandler, Klampferer u. dgl., so ist dies in noch höherem Maße der Fall, wenn wir ein auch bei uns gebräuchliches Wort anderwärts in ganz anderer Bedeutung anwenden hören. Außer einigen unästhetischen Ausdrücken des schlesischen, westphälischen und steirischen Wortschatzes gehört hierher die Interjection Psui, welche in Plesland und Kurland nicht mehr und minder wie Nein bedeute. Man kann daher in Mitau oder Riga auf die Frage: „Ich habe Sie so lange nicht gesehen — Sie sind doch nicht krank gewesen,“ sehr oft die Antwort hören: O psui, ich bin ganz gesund! Der Eintretende fragt: „Ich störe doch nicht?“ und erhält die tröstliche Antwort: „Psui, Sie sind sehr willkommen!“

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Untertalheim. Liegenschafts-Verkauf.

Die zu der Gantmasse des Anselm Dettling, Zimmermanns von Untertalheim gehörige Liegenschaft, nemlich:

Neutfelder.
P.-Nr. 2122. 15 Ar 78 m auf dem Schleifen neben Catharine Raffnacht und Georg Pfeffer, Anschlag 170 M angekauft um 125 M

P.-Nr. 1978. 9 Ar 78 m im Hundsruden neben Joachim Götz beiderseits, Anschlag 140 M angekauft um 125 M

Hecker A.
P.-Nr. 1904. 20 Ar 79 m auf dem Bohl neben Viktorin Weising

und den Anwändern, Anschlag 260 M angekauft um 175 M
Hecker C.
P.-Nr. 447. 20 r 14 m in hinteren 2 Aedern Thaddäus Raupp hier und Johannes Luz von Oberthalheim, Anschlag 150 M angekauft um 125 M
wird am
Dienstag den 22. Febr., Vormittags 10 Uhr,
auf dem Rathhaus in Untertalheim im zweiten und letzten öffentlichen Ausschreibungsverkauf.

Ragold, den 29. Januar 1876.
K. Gerichtsnotariat.
Buzengeiger.

Schopfloch. Bekanntmachung.



Die Gemeinde Schopfloch hat um Erneuerung der ihr unterm 5. September 1871 auf 5 Jahre ertheilten Erlaubniß zur Abhaltung von 2 Vieh- und Krämermärkten nachgesucht, wobei dieselbe beabsichtigt, den bisher am 2. Donnerstag des Monats Mai abgehaltenen Markt je am Dienstag vor Pfingsten abzuhalten.

Dieses Gesuch wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Einwendungen binnen 14 Tagen bei unterzeichneter Stelle anzubringen sind.
Freudenstadt, den 8. Febr. 1876.

K. Oberamt. Bameß.

Eugen Schiler.

Garn- & Eisenwaarengeschäft.

NAGOLD.

Eröffnung den 1. März 1876.

Nagold. Empfehlung. Mein Lager

in Stabeisen, rohen und montirten Achsen, Bandeisen, Pflug und Pflugtheilen, Pisk, Sturz, Strohmessern, Strohlöffeln, Schaufeln und Spaten, Stahl,

**Oefen & Herden,
Kochgeschirr, verzinkt & emaillirt,**

sowie
Küchengeräthschaften & Haushaltungsgegenständen
jeglicher Art empfehle aus Reichhaltigkeit und Billigkeit.

Heinrich Müller.

Lebensversicherungs- & Ersparnisbank in Stuttgart.

Versicherungs-Gang des Jahres 1875.

Anträge zur Versicherung liefen ein: 3144 mit Mrl. 13,938,300.
Die Zahl der versicherten Personen stieg von 24,061 auf 25,645.
Die Versicherungssumme stieg von Mrl. 91,979,744 auf Mrl. 102,634,301.
Die Prämien-Einnahme hob sich von Mrl. 3,192,000 auf Mrl. 3,500,000.
Gestorben sind im Jahre 1875: 292 Personen versichert mit Mrl. 1,030,400.
Seit dem Bestande der Anstalt wurden erledigt 2193 Todesfälle mit Mrl. 7,931,442.
An Dividenden hat die Bank bis jetzt vertheilt Mrl. 4,433,800.

Die Sterbfallsumme pro 1875 ist geringer als im vorangegangenen Jahre; es ist daher wiederum ein äußerst günstiges Rechnungsergebnis, beziehungsweise eine hohe Dividende für die Versicherten zu erwarten. — Sobald der Abschluß beendet, folgt Veröffentlichung desselben.

Derzeit zur Vertheilung kommende Dividende 37% der Prämie.

Zu weiterem Beitritt laden ein:

- Nagold: **Ferd. Pfeifer.**
- Altenstaig: Stadtschultheiß **Richter.**
- Egenhausen: Schulmeister **Ungerer.**
- Freudenstadt: **Georg Wagner.**
Schulmeister **Hornberger.**
- Herrenberg: Schullehrer **Sattler.**
- Horb: **Ww. Erath.**
- Pfalzgrafenweiler: Schulmeister **Dieterle.**
- Wildberg: **Franz Jüdler.**

Sicht und Rheumatismus, deren Lähmungen und alle andere innerliche und äußerliche früher unheilbare Krankheiten.

Herrn G. Pathemann in Barmen.



Ich habe mich schon wieder gebessert, kann besser gehen; ich habe bessern Appetit wie früher, habe den Schwindel nicht mehr im Kopfe, im Rücken fühle ich keine Lähmung mehr wie früher; das Wasser kann ich schon wieder zwei Stunden halten. Ich bitte Herrn Pathemann, mir wenn möglich umgehend 8 Flaschen Medicin zu senden und nach Ihrem Gutdünken noch einige Salben. Achtungsvoll Joh. Korte und Frau z. Kauterkufen bei Attendorn. 15. Juni 1875.

Herrn G. Pathemann in Barmen, an der Haspelerbrücke.

Ihre Medicamente haben meine liebe Frau bereits wieder hergestellt. Senden Sie noch Einiges Ihrer wertgeschätzten Medicamente. Meine Frau hatte schon 25 Jahre dickes, sichtbar krankes Blut in den Adern. Auch dieses ist wieder beseitigt und die Circulation des Blutes bereits wieder hergestellt. 26. Februar 1875. Mit Achtung Bernh. Jfenburg.

Herrn G. Pathemann in Barmen an der Haspelerbrücke.

Nachdem mein Bruder mein Mann Wüneberg Ihre Arznei empfohlen hat, und mit Recht, indem mein Bruder schon ein ganzes Jahr gedoktert und mit zwei Flaschen von Ihnen schon direkte Besserung eingetreten, so bitte, meinem Mann auch das Erforderliche zu senden. Hochachtungsvoll Frau Gewinner, Schreinermeister, in Wernerheide im Reich b. Langendreher 24. Jan. 1875.

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Jaifer'schen Buchhandlung in Nagold.

Nagold.

Durch die Eintheilung der Orte Ebershardt, Warth, Gaugenwald und Wenden zur Poststation Eghausen wird der Postbote Kalmbach am nächsten Montag letztmals die hiesige Stadt begeben.

Der daher diesem Postboten, der 24 1/2 Jahre lang seinen Gang hieher zu machen hatte, einen Beweis der Ehre für seine treue, pünktliche Berufserfüllung geben möchte, wird zu seinem

Abschied

auf Montag den 14. Febr.,

Vormittags,

in das Gasthaus zum Engel eingeladen.

Altenstaig.

Einladung.

Alle meine Altersgenossen, die in diesem Jahre das verhängnisvolle Schwabenalter von 40 Jahren erreicht haben oder noch erreichen werden, werden nebst allen wohlwollenden Freunden zu heiterem geselligen Verein auf

Sonntag den 13. Febr.

in meine Wirthschaft freundlich eingeladen.

Sternenwirth Senkinger.

Die berühmten Schrader'schen
Malzextract-Brustzeltchen
von Apotheker Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart, per Packet 20 S bei

G. Knodel in Nagold.

Apotheke in Hailerbach.

Mödingen.

Am Samstag den 12. Febr.

Nachmittags 1 Uhr,

wird die hiesige Pfarrwiese, (1 1/2 M. 9 A.) in Zimmerriesen oder Bahnholz, auf hiesigem Rathhaus auf 6 Jahre im Aufstreich verpachtet.

Liebhaber sind hiezu eingeladen.

Altenstaig.

Einladung

auf Sonntag den 13. Februar,

Nachmittags.

Alle Achtunddreißiger,

Auch andre gute Geister

laden wir ergebenst ein

Zum fröhlichen Beisammensein

Ins Gasthaus zu dem Rüchebeck,

Vis-à-vis dem Löwen;

's gibt Wein und Bier, Wurst, Käse und Speck,

Wir dürfen ja nur wählen.

Mehrere Achtunddreißiger.

Wildberg.

Gelbes Wagenfett

in Kübeln und in Schachteln empfiehlt, bei Abnahme von größeren Kübeln per Pfund 20 S gegen baar

Chr. Freymaier, Sailer.

Altenstaig.

Auf das „Eingefendet“ in No. 18 d. Bl. habe ich kurz zu erwidern, daß die Sache auf einem Expeditions-Versehen beruht.

Das Porto mit 5 S wurde dem Betreffenden ersezt.

Kameralverwalter Eisenbach.

Robert's Streupulver

zum Einstreuen wunder Kinder das hilfreichste Mittel; per Schachtel 35 S bei

Nagold: **Kfm. G. Knodel,**

Hailerbach: **Apotheke.**

Spezial- und General- Anleitungen

für Invaliden, Wittwen und Kinder vorrätig bei

G. W. Jaifer.